

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Aubensitz 1, Telefon Nr. 9

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. Am Bundesratsstische Kommissare. — Der Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung mit einigen Worten der Begrüßung und einem herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr. — Auf der Tagesordnung stünden Petitionen. Als erste wird die Petition der Handelskammer Nürnberg um Aufnahme der Bleistiftindustrie unter diejenigen Gewerbe, denen für den in ihren Betrieben verwendeten unvollständig vergällten Brantwein eine Steuervergütung von 20 Mark pro Hektoliter gewährt wird, nach dem Antrage der Kommission der Regierung zur Erwägung überwiesen. Es folgt eine Petition betreffend Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechtes für Frauen. Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.) wünscht Namens seiner Partei Überweisung zur Berücksichtigung. Die erwerbstätigen Frauen dürften nicht vom politischen Leben ausgeschlossen werden. — Abg. Dr. Boll (Ztr.) hält es für einfach unmöglich, schon heute einem Antrage für das Frauenstimmrecht zuzustimmen. — Abg. Gräfe-Gülfrow (deutsch-fon.) begrüßt es, wenn die Frauen politisches Interesse zeigen, doch ermutigt die Erfahrungen in anderen Ländern nicht, den Frauen das Stimmrecht zu verleihen. Seine Freunde beantragten deshalb Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Dr. Haas (fortsch. Volksp.) erklärt, daß ein Teil seiner Freunde dem Kommissionsantrag, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben, zustimmen, die anderen dagegen dem sozialdemokratischen Antrage. Nach weiterer kurzer Debatte wird nach Antrag der Kommission beschlossen. — Die folgende Petition des Verbandes der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsauberkeit in Köln auf Änderung der Postordnung über die Ausbändigung nicht volladressierter postlagernder Sendungen nur gegen Vorzeigung der Postausweisarte, wird nach den Ausführungen des Zentrumsredners Dr. Marcour der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ueber eine Petition betreffend die Verhängung des Militärverbotes über ein Lokal in Burg bei Magdeburg, wird nachdem das Verbot inzwischen rückgängig gemacht worden ist, nach längerer Ausführungen des Abg. Thiele (Soz.), der hierbei auf eine allgemeine Erörterung der Militärverbote eingeht, nach dem Antrage Kommission Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Die Petitionen betreffend den Wandergewerbetrieb, die sich mehrfach widersprechen,

werden nach dem Antrage der Petitionskommission der Regierung als Material hinübergegeben. Darauf wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Im Abgeordnetenhaus wurde heute das gesamte bisherige Präsidium wiedergewählt. Dasselbe geschah mit den Schriftführern. Sodann trat man in die Etatsdebatte ein. Der erste Redner, der Abgeordnete Winkler, ging zunächst auf die Wehrabgaben ein, um dann gegen die Lausheiten der preussischen Regierung Front zu machen, die ruhig zusehe, wie man im Reichstage darangehe, dessen Rechte zu erweitern und die der Bundesstaaten einzuschränken. — Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Reichstagskanzler v. Bethmann-Hollweg zur Welfenfrage: Ich bin von Seiner Königl. Hoheit dem regierenden Herzog ausdrücklich ermächtigt, vor diesem Hause und vor dem ganzen Lande festzustellen, daß jede Berufung auf den Herzog zur Betätigung der Bestrebungen der deutsch-hannoverschen Partei nicht nur dem Willen Seiner Königl. Hoheit nicht entspricht, sondern diesem Willen direkt widerspricht.

Zabern im elsass-lothringischen Landtage. Vor überfüllten Tribünen begann heute die Interpellation über die Zaberner Vorgänge im elsass-lothringischen Landtage. Die Regierung war vollständig vertreten. Abgeordnete der Ersten Kammer fanden sich auf den Tribünen ein. Ferner waren anwesend der Kreisdirektor Wahl aus Zabern, Universitätsprofessor Dr. van Calker. Die Stimmung im Hause war äußerst bewegt, aber ruhig bis zum Schluß. Die Abgeordneten, welche als Redner ihrer Fraktion auftraten, sprachen sämtlich mäßig in der Form, dagegen scharf im Inhalt gegen das Kriegsgericht und gegen das Vorgehen des Militärs in Zabern. Als erster sprach der Bürgermeister Knöpfner von Zabern, der eine Darstellung der Vorgänge und die Vorwürfe zurückwies, als habe die Zivilgewalt und die der Polizei in Zabern verlagert. Insbesondere wandte er sich auch gegen gewisse Organe der Alldeutschen Presse, die er als Pandurenblätter bezeichnete. Er sagte zum Schluß, daß Kreisdirektor Wahl nicht nur das volle Vertrauen der Stadt besitze, sondern auch des ganzen Landes. Dann sprach der Lothringer Weber, der sich scharf gegen den Dualismus in der Regierung von Elsaß-Lothringen wandte, der darin zum Ausdruck komme, daß bald die Militär- und bald die Zivilverwaltung die Oberhand zu haben scheine. Für die Sozialdemokraten

sprach Jms, der in scharfer Weise das Verhalten Deimlings und des Obersten Reuter kritisierte. Den größten Eindruck erzielte der Redner der fortschr. Partei, Rechtsanwalt Dr. Burger, der mit großem Geschick und andauerndem Beifall, der sich bis auf die Regierungsbänke ausdehnte, die sachliche und juristische Seite in vorurteilsloser Weise besprach. Er wandte sich insbesondere gegen die drei Urteile, die nach seiner Meinung auf objektiver nicht richtig festgestellten Tatsachen aufgebaut seien. Der Staatssekretär Bulach gab dann eine Regierungserklärung ab, die vom Hause und den Tribünen mit hellem Gelächter aufgenommen wurde. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Heute wird die Besprechung der Interpellation erfolgen. Ueber die Regierungserklärung ist zu sagen, daß sie scheinbar dem Standpunkt der Bürgerschaft gerecht wird, in Wirklichkeit aber als leblos zu bezeichnen ist.

Ausland.

Demission des rumänischen Kabinetts. Ministerpräsident Majorescu hat gestern Abend dem König die Demission des Kabinetts überreicht.

Der Streik in Südafrika. In Kapstadt und in Durban sind die Arbeiter, die die Kranten auf den Docks bedienen, ausständig. Die Schiffe nehmen das Laden und Ausladen mit eigenen Hilfsmitteln vor. — Die Theater in Johannesburg sind geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist infolge der Unruhen unterbrochen. Die Eisenbahnverwaltung improvisierte mit den treugebliebenen Lokomotivführern einen freiwilligen Zugdienst. — Bei Benoni wurde auf den Bahnschienen Dynamit entdeckt. Die Minenarbeiter haben bei Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit den Streik beschlossen.

Portugal vor einer neuen Revolution? Die Anzeichen für eine rege Tätigkeit der revolutionären Bewegung in Portugal mehrten sich in beträchtlicher Weise. Wie stets vor dem Ausbruch einer neuen Revolution sind die Fluchtversuche politischer Gefangener an der Tagesordnung. Die Zeitung „O Mundo“ meldet, daß sechs politische Gefangene aus dem Fort Graca der Festung Elvas mit ihren Wärtern spurlos verschwunden sind. Elvas ist eine stark befestigte Stadt an der spanischen Grenze im Bezirk Porto Allegre.

Revolutionäre Bestrebungen in Rußisch-Polen. Ein starkes Anwachsen der revolutionären Propaganda besonders in den Grenzgebieten Rußisch-Polens ist nach Feststellungen der Ochrana zu verzeichnen. In großen

Mengen werden revolutionäre Flugchriften und Zeitungen aus dem Auslande eingeschmuggelt und unter den Arbeitern des polnischen Industriegebietes verbreitet. In Bialistok haben massenhaft Verhaftungen stattgefunden, bei denen die Polizei ganze Stöße revolutionärer Schriften fand.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung fand bei Anwesenheit von 26 Stadtverordneten und des gesamten Magistrats unter Vorsitz von Dr. A. Rüdiger statt. Vor Eintritt in die 13 Punkte umfassende Tagesordnung gab der Vorsitzende ein Gesuch des Kommandos der Homburger freiwill. Feuerwehr bekannt, das um Ueberlassung des Sitzungssaales für 3—4 Uebungen der Sanitätsabteilungen bittet. Diese Uebungen finden im Laufe des Winters statt und sind von je einständiger Dauer. Die Stadtverordnetenversammlung entschied sich in zustimmendem Sinne. — Die Erledigung der Tagesordnung vollzog sich alsdann in folgender Weise:

Die Wahl einer Waisenspflegerin für die aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretene Frau Elise Fischer geb. Scheller entfiel, dem Vorschlage des Magistrats entsprechend, auf Frä. Katharine Steinhäuser. Als Stellvertreterinnen wurden des weiteren gewählt: für den 1. Bezirk Frä. K. Meßger, für den 2. Bezirk Frä. Grono Mertins, für den 3. Bezirk Frä. L. Groß, für den 5. Bezirk Frä. Kath. Ernst.

Die Wahl der Deputationen und Ausschüsse war bekanntlich von der letzten Sitzung auf die heutige verschoben worden, um den vereinigten Ausschüssen Gelegenheit zu Wahlvor schlägen geben zu können. Oberbürgermeister Lübbe stellte zunächst das Ansuchen des Magistrats, noch eine weitere Kommission zu bilden und zwar eine solche zur Feststellung der Lebensmittelpreise. Dabei bemerkte auch der Oberbürgermeister, daß die Untersuchungen über die kürzlich veröffentlichten Preise auf ihre Richtigkeit noch nicht abgeschlossen seien und daß der Magistrat zu dieser Angelegenheit noch Stellung nehmen werde. Die Versammlung war mit der gewünschten Kommissionsbildung einverstanden; sie entsandte ihrerseits die Stadt. Dippel und Schild in die neue Kommission. Nach den Vorschlägen der vereinigten Ausschüsse wurden vom Plenum folgende Veränderungen resp. Neuwahlen in den Kommissionen etc. vorge-

35 Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.
Der Alte hatte entschieden Humor und Winkler mußte beinahe lachen. — Aber das verzerrte sein Gesicht und tat ihm weh.
„So, tut's weh, mein Sohn? — Ist das Bäcklein noch ganz? — Ja, dann gebt ihm Suppe und Wasser, Kerls, und hebt ihn raus. — Ich glaube, die linke Hinterpfote ist kaput.“
Sie hoben Winkler heraus und trugen ihn auf einen langen, schmalen Wirtshaustisch, den man seitlich der Straße unter einen großen Birnbaum gesetzt hatte.
„Scheere her!“ schrie der alte Arzt.
„So, das rechte Bein mobil. — Psui Deibel, Bursche, hast du Blut! Alles klitzcht! — Wasser! Zum Donnerwetter, schlaf nicht ein, mein Junge, sonst bist du hinüber. Dein Herz kann vorläufig keinen Schnarcher vertragen. — Wehring, hier, nimm die Nadel. Wenn er schläft, steichst du ihn in den Oberarm damit er erwacht.“ — So, nun wach ihm die Frage, aber vorsichtig, das Ding ist auf Stiden gegangen.“
Unterdes schnitt der alte Doktor Hosen und Stiefel auf und besah sich das Bein.
„Schuß in die Wade. — Fleischwunde und Blutverlust das ist alles. In vier Wochen, Dicker, kannst du schon wieder mit losziehen. — Aber die Frage! — Junge, Junge, deine Liebste wird Augen machen, wenn sie dich wieder sieht! — Streifschuß außerdem noch, Streifschuß mit Zubehör, ein Viertel Pfund Badenfleisch. Also alles in allem: Schiefe Nase und eine Wahnarbe, das wird deine ewige Erinnerung an 1813, mein Sohn. — Im übrigen

leicht verwundet, transportfähig, fortzuschaffen in das Hauptlazarett!“

Winkler ward gewaschen, verbunden, bekam dann aus einem Krüglein warme Suppe eingebläst und wurde wieder auf den Wagen geladen.

Und nun ging es fort, diesmal aber ohne tote Nachbarn.

9.
Wochen waren vergangen.
Die Heide begann sich leise zu röten, die Finken nisteten und der Storch schritt über das Moor.

Weite, öde, drückende Stille lag über dem Heidehof. Dort, wo die Sonne am wärmsten brannte, draußen am Bruch, da saß und hockte in diesen Tagen eine eigene Gewissenshalbmensch nur, — ein Hausen Krüppel. — Dem einen fehlte ein Bein, dem anderen ein Arm, dem dritten eine Hand und so fort, — aber eines hatten sie alle: Heiße, glühende Augen und ein fröhliches Herz.

Hei, wie sie erzählen konnten aus wüster, toller Schlacht!

Alle, alle hatten sie mitgefochten, mitgetötet, mitgelebt! — Nein, mitgelebt nicht alle, etliche waren darunter, die hatten mühsen mit zurückweichen, die am zweiten Mai bei Großgörschen und am zwanzigsten Mai bei Baugen mitgekämpft hatten.

Aber die anderen liebten ihnen das nicht entgelten, — sie waren ihnen gleichwertige Kriegsgenossen. — Und fast alle schmückte das schlichte Kreuz von Eisen. — Und wie trugen sie diese eiserne Medaille! —

Kein Fleiß von Gold, von Spaniens Ma-

jestät verliehen, wäre ihnen gleichwertig gewesen.

Woche um Woche waren aus den verschiedensten Teilen deutscher Lande Blesterte, Halbgeheilte, die aus den überfüllten Lazaretten entlassen worden waren, in Heidehof eingetroffen, von den Jüngern jubelnd empfangen, heilgepflegt, und dann stolpernd und hinkend auch stöhnend und seufzend, morgens mit hinauszufrachten nach dem Bruch, wo die Invalidenzusammenkunft stattfand.

Sonst Stille im Dorfe.

Am stillsten war es im alten Schulhause. — Noch lebte der alte Freiherr, aber seit jenem Tage, da er zwei Söhne auf einmal verlor, der eine vom Tode geraubt, der andere von der Schande ihm gestohlen, seit jenem Tage sprach er fast kein Wort.

Er zürnte Gisela und dem Pfarrer und all den anderen, die um das schändliche Tun Linthards gewußt hatten, nicht. — Er war zu lange unter den Menschen gewesen, um verstehen zu können, daß die Lieben ihn schonen wollten, als sie ihm seines Sohnes Verrat verheimlichten, aber ein leises Mißtrauen gegen alles, was um ihn vorging, hatte sich doch in sein Herz geschlichen. — Ein Verzagthein am Guten und Edlen der Welt und ein grenzenloses Erstaunen sah in seiner Seele, die sich bis in dies hohe Alter kindliche Reinheit bewahrt hatte, ein Erstaunen, ein Nichtbegreifen daß ein Sproß von seinem Fleische solches tun konnte wie Linthardt tat.

Schreiner Ehinger hatte dem alten Herrn einen Rollstuhl gezimmert und nun ließ sich der Freiherr täglich um die Mittagstunde in das Sauglärchen rollen.

Unter einem Birnbaume der ihm Schatten spendete saß er und blickte in die blaue Ferne.

Aber kein Bild galt dem alten Schlosse, kein Fragen nach Linthardt kam über seine Lippen, — nicht: Ist er noch da? Was tut er?

Jeden Sonntag morgen brachte ihn sein alter Diener nach dem Friedhofe und Gisela schritt an seiner Seite. Dann saßen sie schweigend wohl eine Stunde lang vor der Erbgroß, in der Werner den ewigen Schlaf schlief.

Und noch eine Stille, Schweigende war im Schulmeisterhause: Mutter Winkler.

Sie kannte nur einen Gang des Tages: nach dem Schultheißenamt.

Und wenn sie zurückkehrte, stand ein blaßes Menschenkind mit großen, traurigen Augen am Zaune und sie fragte nicht Mutter Winkler und diese sagte nichts.

Zwei Frauen, die ihre große, heilige Liebe fest im Schrein des Herzens verschlossen hielten, die Liebe zu einem Menschen, der mit draußen im Felde stand oder verscharrt in irgend einer Grube lag oder gefangen fortgeführt worden war in welches Land, — sie wußten es nicht.

Seit Wochen warteten sie auf Nachricht von Paul Winkler. — Es kam keine.

Und diese stille, unausgesprochene Liebe, die Gisela zu Paul Winkler hatte, sehte das Mädchen bei der Mutter in Tochterrechte. Und Gisela, die seit langen, langen Jahren Mutterliebe entbehrte, griff mit vollen Händen nach dieser zweiten Mutter und öffnete ihr Herz.

(Fortsetzung folgt.)

nommen: der Eingemeindungs-Kommission wurden zugeteilt die Stadt. Raab, Dr. Wertheimer und Hch. Meyer; der Anlehens-Deputation die Stadt. Behle, Dippel, Müller, Justizrat Dr. Zimmermann und Zimmerling; der Kur- und Badeverwaltung durch Entscheidung des Landes von den Ausschüssen vorgeschlagenen Stadt. Debus und dem von Stadt. Dr. Pariser vorgeschlagenen Stadt. Huff, die beim wiederholten Wahlgange gleiche Stimmen erhielten, der letztgenannte Stadtverordnete; der Saalburg-Wirtschaftskommission die Stadt. L. Scheller und Huff; der Gesundheitskommission Stadt. Dr. Pariser; der Armendeputation die Stadt. Arrabin, Holler, Raab und Scheuerling; der Baudeputation die Stadt. Gerst, Kappus, Schlottner, Weishaar und aus der Bürgerschaft Hch. Scheller; der Deputation für den Ankauf und Verkauf von Grundstücken die Stadt. Behle, Debus, Müller und Paul; der Walddeputation Stadt. Prof. Dr. Sprand; dem Finanz-Ausschuss die Stadt. Dombach, Everts und L. Scheller. Bezüglich der Wahl zum Kuratorium des Kaiserin Friedrich-Gymnasiums und der Realschule, dessen Stadt-Mitglieder seither vom Magistrat ernannt wurden, soll zuvor ein Beschluß der vereinigten Ausschüsse herbeigeführt werden. Alle übrigen Kommissionen und Deputationen, insgesamt 26 an Zahl, blieben in ihrer seitherigen Zusammensetzung bestehen.

An Nachschüssen wurden gemäß den Magistratsanträgen bewilligt: Für Druckkosten (Inserate) 500 M.; für Reisekosten der Magistratsmitglieder 300 M.; für Projektkosten 1200 M.; für Vertretungskosten in der Kirdorfer Schule 400 M.; für Unterhaltung der städtischen Gebäude 35000 M.; dieser letzten Position stehen aber Ersparnisse im Etat gegenüber, die sich in ihrer Höhe jetzt noch nicht übersehen lassen. Stadt. Behle moniert zu der letzten Nachbewilligung, daß sie durch eine ganze Reihe außerordentlicher Arbeiten hervorgerufen worden sei, die aber unter den laufenden Arbeiten verrechnet würden. Dies Verfahren müsse bei der Etatsfeststellung doch zu Irrtümern führen, denn es würden infolgedessen zu hohe Beträge für die laufenden Ausgaben eingelegt. In Zukunft möge daher diese Verbuchung unter den außerordentlichen Ausgaben erfolgen.

Der Vertragsverlängerung mit dem Zentralbüro für automatische Wagen auf weitere 3 Jahre wurde zugestimmt. Zur Aufstellung kamen 3 Automaten von deren Bruttoeinnahme 33 1/2 % der Stadt als Nachgeld zufließen. Dieses belief sich 1912 auf 400 M. und 1913 auf 523 M.

Die Bewilligung eines weiteren Kredits für vorzunehmende Arbeiten am Stempel löste eine ziemlich umfangreiche Debatte aus. Der Magistrat unterbreitete eine Vorlage, wonach der jetzt in München wohnhafte Konsul Loh (bekanntlich ein Sohn des früheren hies. Beigeordneten Loh) für den Stempel eine Plakette mit dem Bildnis des verstorbenen Königs Chulalongkorn von Siam stiften und auch die Kosten für eine Stein-Brüstung und künstlerische Umrahmung übernehmen wolle, wenn andererseits die Pflasterung des Tempelbodens in folgender Weise mit großen roten Ziegelpfatten auf Kosten der Stadt ausgeführt würde. Diese Kosten berechnet der Magistrat mit 3060 M., die aus dem nachträglich von der siamesischen Regierung übermachten Geschenke von 3000 M. bestritten werden sollen. — Stadt. Dr. Wertheimer hielt die Kosten, die uns der Tempel auferlege, für zu hohe; sie ständen wohl kaum im Einklang mit der Dauerhaftigkeit des Baues. Auf Dr. W's Frage, ob nicht auch zukünftig oder vielleicht gar jährlich neue Aufwendungen für den Tempel notwendig würden, antwortete Stadtbaurat Meyer in verneinendem Sinne. — Stadt. Dippel vertrat dieselbe Ansicht wie Dr. Wertheimer. Die Aufwendungen für diesen empfindlichen Bau würden nach seiner Meinung als Fachmann nie aufhören. Das hierfür notwendige Geld könnte man viel besser zu anderen dringlichen Arbeiten in der Stadt verwenden. — Stadtbaurat Meyer glaubte alle Befürchtungen zerstreuen zu können, zumal man es bei dem Tempel mit einem ganz besonders dauerhaften Holzmateriale zu tun habe. — Oberbürgermeister Lübke befürwortete wärmstens den Magistratsantrag und sollte besonderen Dank Herrn Konsul Loh für seine großen Bemühungen in dieser Angelegenheit und für das jegliche erhebliche Geschenk. — Stadt. Schlottner wollte wissen, ob die verlangten Kosten nunmehr die letzten seien, was Stadtbaurat Meyer unter dem Hinweis bejahte, daß doch der Bau jetzt endgültig fertiggestellt werde. — Stadt. Debus hielt es für verwunderlich, daß man nicht schon zu Anfang den roten Ziegelboden als notwendig bezeichnet habe; es handle sich doch hier um etwas ganz Neues. — Im Gegensatz versicherte aber Stadtbaurat Meyer, daß bereits im vergangenen Sommer Konsul Loh bei seinem hies. Besuche diese Pflasterung als Notwendigkeit geltend gemacht habe. Von den 3000 M. Kosten lasse sich vielleicht auch noch etwas ersparen. — Hiernach wurde der Vorlage Zu-

stimmung zuteil, worauf der Vorsitzende Herrn Konsul Loh herzlichsten Dank im Namen der Stadt-Versammlung für sein hochherziges Geschenk und seine großen Bemühungen im Interesse seiner Vaterstadt abstattete.

Die Anschaffung einer Schulbarade für 2 Klassen des Gymnasiums und der Realschule beantragten Kuratorium und Gymnasium, nachdem die Bemühungen, zwei geeignete Räume in der Nähe der Schule zu erteilen, erfolglos geblieben sind. Diese Baraden, für 45—50 Schüler eingerichtet und mit Heizung versehen, erfordern einen Kostenaufwand von 12000 M., der aus dem Ersparnisfonds der Anstalt gedeckt werden soll. — Stadt. Kappus hat gegen die notwendigen Schulbauten nichts einzuwenden, er empfiehlt aber dem Kuratorium, der Einführung der Einheitschule näher zu treten, die schon in einigen großen Städten, u. a. in München, ihren Eingang gefunden habe und Ersparnisse an Schulaufwendungen herbeiführen könne. Diese Einrichtung, die in dem gemeinschaftlichen Unterrichte aller Kinder bis zum 10. Jahre bestehe, trage auch viel zur Ueberbrückung der sozialen Gegensätze bei. — Stadt. Dombach betonte demgegenüber, daß wir hier in der Anstalt überhaupt keine Vorstufe hätten und die Aufnahme der Schüler so wie so erst am 9. und 10. Jahre erfolge, was also die Einheitschule überflüssig mache. Es empfehle sich aber die Barade etwas größer zu bauen, um sie noch später für ev. Bedürfnisse der Bürgerschule verwenden zu können. — Stadt. Dr. Wolff war der Meinung, daß die Baradenbenutzung doch nur kurze Zeit währen könne und der Schulhausneubau bald Platz greifen müsse. Man könne vielleicht eine solche Barade teilweise erhalten und durch an Kosten sparen. — Stadtbaurat Meyer bemerkte, daß die Bemühungen in dieser Richtung keinen Erfolg gehabt hätten. — Stadt. Debus wollte wissen, warum kein Neubau oder ein Anbau in Vorschlag gebracht worden sei. Die verlangten 12000 M. seien verlorene Kosten. — Oberbürgermeister Lübke hielt diesen Ausführungen entgegen, daß an die Frage des Schulneubaus wohl demnächst herangetreten werden müsse. Die Angelegenheit könne aber erst Förderung erfahren, wenn die Kasernenfrage entschieden sei. Ersparnisse würden durch den Neubau wohl kaum erzielt. Das billigste Projekt eines Neubaus koste ungefähr 200000 M., wenn diese aber noch 2 Jahre gespart würden, deckten doch ihre Zinsen die Aufwendungen für den Baradenbau. Vielleicht stoße man sich aber, wie seiner Zeit die Kirdorfer, an dem Worte „Barade“, weshalb man auch die Zeichnung „Schul-Pavillon“ wählen könne. — Stadt. Raab machte darauf aufmerksam, daß die Kirdorfer Schule auch nicht ausreiche und ein Teil der Schüler zwischen der alten und neuen Schule hin- und hergobeln müsse. Seines Wissens nach wäre in der Bürgerschule II noch Platz vorhanden, den könnte man doch wohl für diese beiden Klassen verwenden. — Nachdem Oberbürgermeister Lübke die Ernsthaftigkeit dieses Vorschlages in Frage gestellt hatte, wurde der Mag.-Antrag genehmigt.

Die Herstellung eines neuen Reitweges vom Hammelshausweg nach der Mausbornschneise soll, um einem Bedürfnis abzuhelfen, in Angriff genommen werden. Der Magistrat forderte dazu einen auf den Etat von 1914 voraus zu bewilligenden Kredit von 1500 M. und bemerkte, daß Landrat von Marx ebenfalls einen Beitrag von 150 M. aus Mitteln des ehem. Reit- und Fahrvereins beisteuere. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden. — Auf die Anfragen des Stadt. Dippel, ob die Notstandsarbeiten als solche auch unter Regie der Stadt ausgeführt würden und ob man auch den üblichen Stundenlohn zahlen wolle, erwiderte Stadtbaurat Meyer, daß der städt. Minimallohn von 35 Pfg. pro Stunde in Anrechnung käme und daß selbstverständlich diese Notstandsarbeit in Regie der Stadt unter Aufsicht eines Wegemeisters stattfände. — Stadt. Dippel hielt den Stundenlohn von 35 Pfg. als für die heutigen Verhältnisse für viel zu gering, wenn man dazu noch bedenke, daß jetzt keine vollen Tage gearbeitet werden könne. Man solle doch wenigstens 40 Pfg. Stundenlohn zahlen. — Stadtbaurat Meyer hielt dem entgegen, daß den Arbeitern ein Mindestlohn von 3.50 M. täglich bezahlt werde, auch wenn sie nicht den vollen Tag arbeiteten. — Stadt. Behle verlangte, daß der Lohnzahlung auch eine entsprechende Arbeitsleistung gegenüberstände und Stadt. Gerst glaubte den Arbeitern damit einen Gefallen zu tun, wenn man sie diese Arbeiten auf dem Wege des Auftrages ausführen ließe und nur hies. Arbeiter verwenne. — Stadt. Kappus hielt das Auftragsystem hier für unangebracht. Dadurch würden sich die Arbeiter wohl untereinander ausschalten und nur ein Teil der Arbeitslosen hätte dann einen Verdienst. Mit einem garantierten Tageslohn von 3.50 M. gab er sich ebenfalls zufrieden.

Von der beabsichtigten Fällung von Bäumen in der Kaiser Friedrich-Promenade machte der Magistrat Mitteilung. Es handelt sich um Entfernung von 4 Bäumen, die durch 3 neue ersetzt werden. Die Versammlung nahm von dieser begründeten Maßnahme Kenntnis ohne Widerspruch.

Die Fällung der beiden mittleren Baumreihen in der Brunnenallee war Gegenstand

langwieriger Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. November v. J. Damals wurde der Beschluß gefaßt, daß die Stadtverordneten entgegen dem prinzipiellen Standpunkte des Magistrats, in dieser Angelegenheit mitzubestimmen hätten und daß die Angelegenheit bis zum Herbst 1914 vertagt werden solle, um sich im Laufe des Sommers von der Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme überzeugen zu können. Der Magistrat trat dann in seiner Sitzung vom 27. Nov. dem Stadt.-Beschlusse in seinem letzten Teile bei, das heißt, er willigte in die Aufschub der Fällung auf ein Jahr ein. Nach Eingang der auch von uns veröffentlichten Gutachten aber hat der Magistrat nunmehr in seiner Sitzung vom 2. Januar seinen letzten Beschluß wieder aufgehoben und erneut die sofortige Fällung der Bäume beschlossen. Davon sollten die Stadt. gestern wiederum Kenntnis nehmen. In der sich darüber entzinnenden, ausgedehnten Debatte, die wesentlich neue Gesichtspunkte nicht zu Tage förderte, standen sich die Meinungen von Magistrat und Stadtverordneten wieder direkt entgegengesetzt gegenüber. Der Magistrat bleibt auf dem einmal eingenommenen Standpunkte der alleinigen Zuständigkeit in dieser Sache bestehen, was ihm jedoch von allen Stadt.-Debatte-nehmern bestritten wurde. Der Baumschlag ist man auf Seite der Stadt. gar nicht mehr so abhold, man will sich aber erst von der Notwendigkeit dieser Arbeiten überzeugen und hält den jetzigen Zeitpunkt als dafür durchaus ungeeignet. Im Laufe der Debatte machte dann der Oberbürgermeister noch ein kleines Zugeständnis in der Weise, daß gar nicht behauptet werden könne, ob nicht der Magistrat doch noch dem Verlangen der Stadtverordneten auf Aufschub der Fällung, beitreten würde. Das Resultat der Aussprache, an der sich die Stadt. Zimmerling, Dr. Wertheimer, Behle, Professor Dr. Sprand, Dr. Pariser und Oberbürgermeister Lübke, teils wiederholt beteiligten, war wiederum die einstimmige Annahme des alten Beschlusses, wonach die Stadtverordneten das Mitbestimmungsrecht in dieser Sache behaupten und den Beschluß über die Fällung bis zum Herbst aussetzen.

Außerhalb der Tagesordnung interpellierte Stadt. Kappus den Magistrat wegen Ausführung von Notstandsarbeiten. Stadt. K. empfahl die Ausführung des Wegebaues vom Bahnhof nach der Parkstraße. — Stadt. Schlottner brachte die alsbaldige Inangriffnahme des Ausbaues der Kirdorfer Schule in Vorschlag, womit man dem Arbeitsmangel, über den Handwerksmeister und Gesellen jetzt sehr zu klagen hätten, ganz gut abhelfen könne. Die Mittel dazu seien ja bereits bewilligt. — Oberbürgermeister Lübke bestritt, daß ein Notstand in außergewöhnlichem Umfange z. B. bestehe. Der Magistrat habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich lediglich um den alljährlich um diese Zeit eintretenden Zustand verminderter Arbeitsgelegenheit handle, von dem zumeist die sog. Saisonarbeiter betroffen würden. Trotzdem sei man nicht abgeneigt, Notstandsarbeiten in möglichem Umfange zuzulassen. Der vom Stadt. Kappus vorgeschlagene Wegebau lasse sich noch nicht bewertstellen, denn die Beitragsverpflichtung der Anlieger sei erst noch zu regeln. Dahingegen lasse sich vielleicht die Wegeanlage im Kurpark machen, außerdem hätten die Arbeitslosen jetzt Gelegenheit bei der Eis- und Schneebeseitigung einen Verdienst zu erzielen. Dem Wunsch betr. des Kirdorfer Schulausbaues werde der Magistrat so bald als möglich Rechnung tragen; die nötigen Vorarbeiten dazu sollten Beschleunigung erfahren. — Stadt. Kappus erbot sich, für die nächste Versammlung ziffermäßigen Beweis für seine Behauptungen des Vorhandenseins ganz außerordentlicher Arbeitslosigkeit zu erbringen. — Hiernach wurde in die Geheimhaltung eingetreten. — Wir bemerken noch, daß der Besuch auf der Galerie wieder ein ganz enormer war.

* **Polizeibericht** Gestern Nachmittag ließen sich zwei junge Leute in einem hiesigen Geschäft Revolver vorlegen. Während einer von ihnen einen kaufte und bezahlte, ließ der andere, von der Inhaberin unbekannt, einen zweiten in seiner Tasche verschwinden. Das Fehlen des einen Revolvers wurde gleich nach dem Weggang der beiden Leute bemerkt, und die Inhaberin des Geschäftes schickte ihnen sofort jemand nach, um das gestohlene Instrument zurückzuverlangen. Die beiden Käufer wandten sich zum Bahnhof und fuhren mit dem gerade abgehenden Zug in der Richtung Uffingen ab. Auf sofortige Benachrichtigung der hiesigen Polizei, die ihrerseits wieder die Polizei in Uffingen verständigte, gelang es die beiden Leute in Uffingen zu ermitteln und festzunehmen. — Am Silvester wurde ein in der Gymnasiumsstraße in ein Hausstor gestellter fast neuer Robelschlitten — Davos, 260/105 gezeichnet — entwendet. Zwei Mädchen im Alter von 13—14 Jahren sollen mit dem Schlitten gesehen worden sein. Die Polizei bittet um sachdienliche Mitteilung.

n. **Verein für Geschichte und Altertums-kunde.** Für die gestrige dritte Semesterfeier hatte sich Herr Leutnant Graf von Geldern Egmond aus Wiesbaden mit einem Vortrag über die „Geschichte der Azteken in Mexiko“ zur Verfügung gestellt. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Vorsitzenden ergriff der Redner das Wort. Die heutigen Zeitungen, so führte er aus, schreiben viel von Mexiko, es darf also schon einiges Interesse beanspruchen, aus der Geschichte dieses Landes etwas zu hören. In Mexiko finden wir auch, wie in Europa, eine jahrhundertlange Zeit der Völkerwanderung. Das erste aztekische Volk, das uns Kulturwerte hinterlassen hat, sind die Tolteken. Sie waren ein Nomadenstamm, der aber den Trieb zur Kultur schon in sich spürte. Sie machten sich an verschiedenen geeigneten erscheinenden Punkten schaft, trieben Feld- und Ackerbau und bauten sich Hütten und später Häuser aus Stein. Zum Götterdienst errichteten sie Tempelbauten. Auch mit Gewerbe gaben sie sich ab. Sie verarbeiteten Gold und Silber, das ihnen das Land gab, trieben Weberei, machten Holzarbeiten, und die natürliche Folge ihrer Beschäftigung war eine relativ zierliche Blüte von Kunst und Wissenschaft. Um das Jahr 1000 raffte eine Pest fast das ganze Volk hinweg. Ihnen folgten andere Völker. Als letztes, die in das Land einwanderten, kam eine große Völkerschaft, bestehend aus 7 Hauptstämmen. Sechs dieser Stämme zogen bald weiter, der siebte, der der Mexikaner, gründete sich im Süden eine neue Heimat. Doch ihr kriegerischer Geist ließ sie nicht lange bleiben, sie suchten neue Eroberungen. Statt dieser erlitten sie Niederlagen und flüchteten sich auf eine Insel, auf der sie beinahe ein halbes Jahrhundert eine Art Räuberleben führten. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurden sie von einem anderen aztekischen Stamm in die Sklaverei abgeführt, zu ihrem Glück, denn sie kamen in geordnete Verhältnisse. Mit der Zeit machte sich bei ihnen eine Kaste geltend, die der Priester, die großen Einfluß gewann. Sie führten, um die Menschen an dem blutigen Anblick zu gewöhnen, Menschenopfer aus, die ganz barbarisch dargebracht wurden. Da ihre Herren einen Abscheu davor hatten, wurden die Azteken aus der Sklaverei entlassen und sie wanderten nach Süden. Sie bildeten ein Gemeinwesen, in dem die Priester und der Adel herrschten; der einfache Bürger ward von jedem Amt zurückgedrängt. In der neuen Heimat gründeten sie eine Hauptstadt und führten geordnete Verhältnisse ein. Große Verdienste erwarb sich ihr ältester Heerführer Tenotich, der mit dem Senat an der Spitze des Gemeinwesens stand. Er machte Gesetze, achtete auf Zucht und Ordnung, überwachte Religion, richtete Schulen ein und übte die Aufsicht über die Stadt und die eroberten Länder. Gewerbe und Handel kamen in Schwung. Tenotichs Nachfolger war Itzohatel. Er führte viele Kriege, hielt ein stehendes Heer, das in allen Städten verteilt war, legte Zeughäuser an und teilte sein Land in 3 Staaten, von denen er selbst eines verwaltete und in die anderen 2 Verwalter setzte. 1436 kam König Moctesuma I zur Regierung, der die Schlagfertigkeit des Heeres steigerte. Unter seiner Regierung wurde das Land oft von Hochwasser und Krankheit heimgesucht. Er starb 1464. Unter seinen Nachfolgern dehnte sich das Reich weiter aus und reichte schließlich herunter bis Guatemala und Duraz. 1502 kam Moctesuma II. auf den Thron. Auch er führte viele Verbesserungen ein, namentlich sozialpolitischer Art. Unter ihm wurde ein vorzügliches Postwesen geschaffen, das sich lange Zeit nach seinem Tode erhielt. Die „Postläufer“ brachten dem König die erste Nachricht vom Cortez Eintreffen, der vom König und Volke lebhaft begrüßt wurde. Die Spanier galten bei ihrer Ankunft als Befreier und als Bringer einer neuen Zeit aufgrund der bei den Azteken herrschenden Religionsanschauung. Wie sie das Land erlösten, ist bekannt: Sie setzten sich als Herrscher über Mexiko ein. — Im weiteren Verlauf der mexikanischen Geschichte ist nur anzuführen, daß sowohl unter den Spaniern, als auch frei von fremdem Joch, das Land stets von inneren Wirren durchwühlt war. Zeitweise trat Ruhe ein, wenn eine energische Hand die Zügel ergriff, wie in letzter Zeit z. B. Diaz. Der Redner wünscht, daß bald ein geeigneter Leiter für die Republik kommen möge, der den jetzigen Wirren ein Ende bereite. — Die Anwesenden sollten dem Vortragenden reichen Beifall, worauf der Vorsitzende nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen und dem Dank an den Redner die Sitzung schloß.

Der Homburger Gewerbeverein hält heute Abend 9 Uhr im Schützenhof eine Ausschussung ab zur Beratung über den „Entwurf der Straßenpolizeiordnung“ und im Anschluß daran zur Stellungnahme zu der Zeitungsnotiz „Homburg teuerster Platz im Rheingeb.“ Wiesbaden.

Die Spielgesellschaft „Walhalla“ hat auf heute Mittwoch Abend ihre Neugründungss-Versammlung in das Vereinslokal „Zur Walhalla“ einberufen. Die angemeldeten Mitglieder werden auch an dieser Stelle um möglichst allseitige Beteiligung an dieser Versammlung gebeten.

Die Rodelsbahn „Hammelshaus“ ist z. Z. im besten Zustand und fahrbar bis an

den Ausgang des Waldes. Durch Beschütten mit Schnee ist die Bahn absolut ungefährlich und wird zu den schönsten und sichersten Bahnen im ganzen Taunus zählen.

*** Stenographie.** Nach einer solchen veröffentlichten Statistik hat sich die Schule Gabelsberger auch im Jahrlauf 1912/13 günstig entwickelt. Der Zuwachs der im deutschen System Unterrichteten war noch nie so groß als im abgelaufenen Jahre, wo er mit nahezu 17.000 etwa ein Zehntel der Gesamtunterrichtsziffer ausmacht. Insgesamt ergibt die neue Statistik des Gabelsberger-System 2941 Vereine mit 139 466 Mitgliedern und 220 312 Unterrichteten. In Gabelsberger Stenographie wird an 4331 Lehranstalten unterrichtet, das ergibt einen Zuwachs von 134 Vereinen, 8051 Mitgliedern, 15 202 Unterrichteten und 328 Lehranstalten gegenüber dem letzten Jahrlauf. Im deutschen Reiche beträgt die Zahl der Vereine 2511 (+ 113), die der Mitglieder 113 496 (+ 6849), der Unterrichteten 125 231 (+ 11 211) und der Lehranstalten 2471 (+ 299). Sehr erfreulich ist auch das Wachstum der Gabelsberger-Schule in Preußen. Die Zahl der Vereine ist hier um 72 auf 1111, die Zahl der Mitglieder um 2558 auf 35 378, die Zahl der Unterrichteten um 3924 auf 32 609, und die Zahl der Lehranstalten um 93 auf 651 gestiegen.

*** Fortbildungsfuror der Unteroffiziere des Beurteilungsstandes.** Das Königl. Meldeamt teilt uns mit, daß der nächste Vortrag am Freitag, den 16. d. Mts., 8 Uhr abends im Unteroffiziers-Kasino stattfindet.

§ Der Versicherungskreis der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde durch das neue Reichsgesetz bekanntlich am 1. Januar ganz bedeutend erweitert. Bei der hiesigen Ortskrankenkasse gingen bis jetzt über 1000 Neuanmeldungen ein. Jedoch haben noch viele Versicherungspflichtige ihrer Meldepflicht nicht genügt. Diese Säumigen werden im eigenen Interesse aufgefordert, das Unterlassene nachzuholen, sonst ist ihre Bestrafung unausbleiblich.

§ Vor dem Untertor kam gestern abend ein Droschkenpferd zu Fall. Das arme Tier konnte erst nach langem Bemühen mit Hilfe eines Flasenzuges und Winden wieder auf die Beine gebracht werden.

CF Das Kaiser-Wilhelms-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, am Chausseehaus bei Wiesbaden wurde bis 1. Dezember 1913 von 1518 Personen besucht mit 18564 Verpflegungstagen, das Ernst-Ludwig-Heim in Bad Salzhausen von 639 Personen mit 8567 Verpflegungstagen. Von den Gästen waren 60 Prozent männlichen, 40 Prozent weiblichen Geschlechts.

*** Die Regierung und die Wandervögel.** Eine Umfrage über die „Wandervögel“ und ähnliche Bestrebungen wird gegenwärtig durch eine Verfügung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bei den höheren Lehranstalten veranstaltet. Die Ergebnisse der Umfrage sollen zu einer eventuellen Stellungnahme der Regierung die nötigen Unterlagen liefern.

„Verst.“ . . . **Cochons!** rief dieser Tage am Frankfurter Hauptbahnhof ein Esfäher, als er am Kartenschalter seiner Meinung nach zu lange warten mußte. Dem Herrn aus dem Reichsland ging man wegen dieser Aeußerung so energisch zu Leibe, daß er in einen Abort retirierte, aus dem er sich erst wieder hervortraute, als ein Schuhmann zu seiner Sicherheit erschien.

F. C. Sinken der Schweine- und Kuhpreise. In der zweiten Novemberwoche vorigen Jahres begann ein Sinken der Schweinepreise, das auch im neuen Jahre angehalten hat. Heute gingen die Schweinepreise auf dem Frankfurter Markt gegen die Vorwoche wieder 3-4 Pfennige zurück und wurden pro Pfund Schlachtgewicht für vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo 70-72 Pfg. gegen 72-75 Pfg. in der Vorwoche, für vollfleischige Schweine unter 80 Kilo 69-71 Pfg. gegen 72-75 Pfg. in der Vorwoche bezahlt. Auf dem gestrigen Markte war ein so starker Auftrieb von Schweinen zu verzeichnen = 2748 Stück und ebenso von Rindern = 1543

Stück, wie es nur äußerst selten vorkommt. Ein ähnlich hoher Auftrieb von Rindern und Schweinen zu gleicher Zeit, nämlich 1568 Rinder und 2848 Schweine war am 17. März 1913 zu verzeichnen. Nicht allein schlachtreife Schweine sondern auch schlachtreife Rinder, vor allem vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts stehen zur Zeit auf dem Lande genügend. Infolgedessen sind auch die Preise für die letztere Gattung Tiere heute etwas in der Baissebewegung begriffen. Für die Konsumenten hat sich dies in den ländlichen Orten und mittleren Städten bereits fühlbar gemacht, da dort die Metzger schon für prima Schweinefleisch nur 80 Pfg., für prima Rindfleisch den gleichen Preis pro Pfund fordern. In Handelskreisen nimmt man an, daß nicht nur ein weiteres Sinken der Preise für Kühe sondern sogar ein merklicher Rückgang der Preise für Kühe bald folgen dürfte. — Auch auf dem heutigen Wochenmarkt in Wiesbaden sind die Preise für Schweine um 2 bis 3 Pfennige pro Pfund Schlachtgewicht durchschnittlich heruntergegangen. Dennoch sind die in Wiesbaden am Markte bezahlten Preise zwei Pfg. pro Pfund höher als in Frankfurt a. M.

Mordprozeß Hopf.
(Zweiter Tag.)

Heute begannen die Zeugenvernehmungen. Zuerst wurde das Sexualleben des Angeklagten unter Ausschluss der Öffentlichkeit besprochen und einige Prostituierte werden vernommen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wird Polizeikommissar von Salomon vernommen, der die Verhaftung Hopfs und dessen erste Vernehmung leitete. Damals habe der Angeklagte nach anfänglichem Leugnen zugegeben, daß er seiner Frau am 26. Februar Arsen in einem Glas Setzt gereicht habe. Es wurden heute noch die Ärzte vernommen, welche die beiden ersten Frauen Hopfs behandelt haben, sowie die nächsten Angehörigen dieser beiden Frauen. Nach der Aussage des Arztes, der die erste Frau bis zu ihrem Tode behandelte, war das Krankheitsbild kein klares. Er habe deshalb mit einem zweiten Arzt ein Konsilium abgehalten. Beide Ärzte hätten aber keine einwandfreie Diagnose feststellen können. Der Vater der ersten Frau bezeugt, daß er nach dem Tode seiner Tochter bei dem Oberstaatsanwalt in Frankfurt eine Anzeige wegen Giftmordes gegen Hopf eingereicht habe. Der Anzeige sei aber keine Folge gegeben worden. Die Eltern der zweiten Frau sagen aus, daß ihre Tochter bis zur Verheiratung ferngesund gewesen sei. Ebenso war das von der Tochter geborene Kind kräftig und gesund. Mit fünf Wochen starb dann das Kind. Die Leiche wies schwarze und rote Flecken auf. Bald darauf erkrankte auch die Mutter, Hopfs Frau, und ihre Eltern erhielten damals mehrere Briefe mit der Warnung vor Hopf, daß dieser seine erste Frau vergiftet habe und das gleiche Schicksal der zweiten Frau bevorstehe. Die Mutter der zweiten Frau sagt dann noch aus, daß ihre Tochter ihr nie etwas davon gesagt habe, daß Hopf seinem toten Kinde Arseninspritzungen gemacht habe. Dagegen habe ihre Tochter selbst geäußert, Hopf habe sie vergiften wollen und vielleicht das Kind vergiftet. Bekanntlich starb die zweite Frau ein Jahr nach der Scheidung von Hopf an Tuberkulose; und Hopf gibt zu, schon damals Kulturen von Tuberkelbazillen besessen zu haben. Gegen 4 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Aus der Provinz und dem Reiche.

Oberursel. 13. Jan. Der städtische Schuldiener Johannes Kissel in Oberursel, gegen den wegen gröblicher Verfehlungen seiner Ehefrau gegenüber ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden war, wurde von dem Verwaltungsgericht in Wiesbaden in eine Geldstrafe genommen.

Weiskirchen. 12. Jan. Der 75jährige Feldhüter Martin zog sich durch einen unglücklichen Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit starb.

Wiesbaden. 12. Jan. Der erste Charakterdarsteller am hiesigen Residenztheater Georg Rücke ist in der vergangenen Nacht an den Folgen einer Magenoperation im Alter von 45 Jahren gestorben.

Mainz. 13. Jan. Im hiesigen Krematorium haben im 4. Quartal 1913 108 Einäscherungen stattgefunden, von denen 17 aus Mainz waren. Unter den Eingäscherten waren 67 männliche und 41 weibliche Personen. Der Religion nach waren 89 evangelisch, 9 katholisch, 1 altkatholisch, 5 israelitisch, 4 Dissident. Die Gesamtzahl der Einäscherungen betrug 419 gegen 477 des Vorjahres. Der Rückgang ist zurückzuführen auf die Inbetriebnahme der Krematorien in Jagen und Wiesbaden.

Worms. 12. Jan. Im benachbarten Abenheim wurde in die katholische Kirche eingebrochen, das Tabernakel gesprengt, der Kelch und Monstranz geraubt. Die Hoftien lagen zerstreut vor dem Hochaltar. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln.

Mannheim. 12. Jan. Der 23 Jahre alte Emil Freitag, der in den Jahren 1909 und 1910 insgesamt sieben Brände in Königshofen bei Lauda legte, durch die das Dorf teilweise eingäschert wurde, ist vom Schwurgericht Mannheim wegen fünf Verbrechen der vollendeten Brandstiftung, drei nach § 306 und zwei nach § 308 des Strafgesetzbuches und wegen zwei Verbrechen der versuchten Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden.

Dresden. 12. Jan. Bei einem Einbruch in einem Juwelengeschäft in der Seestraße haben die Diebe für 60-70 000 M Goldwaren und Juwelen erbeutet.

Freiburg (Sachsen). 12. Jan. Gestern nachmittag ist in Hermsdorf bei Rehfeld der Kunstmaler Werner Hiedmann aus Freiberg neben seiner Staffelei im Walde erfroren aufgefunden worden.

Aus aller Welt.

Eine ganze Stadt durch Feuer zerstört. Durch ein im Postamt ausgebrochenes Feuer ist das Städtchen Castiglione (Italien) fast völlig eingäschert worden. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos.

Schreckliches Schicksal. Aus Petersburg wird gemeldet: Während des letzten Schneesturms marschierte von Kronstadt nach Oranienbaum eine Abteilung von 60 Rekruten. Sie verloren die Richtung und sind nicht an ihren Bestimmungsort angelangt. Man nimmt an, daß sie alle erfroren sind.

Fliegerabsturz. Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß der Fliegerleutnant Wern, nachdem sich sein Apparat überschlagen hatte, aus einer Höhe von 300 Meter abstürzt. Er war sofort tot.

Mord. Am letzten Samstag wurde am Donau-Kai in Budapest in einem Reiseforb die Leiche einer Frauensperson gefunden, welche als die 34 Jahre alte in der Halbwelt unter dem Namen „Magnatenelke“ bekannte Emilie Turcsanyi agnosziert wurde, die über viel Geld und wertvollen Schmud verfügte. Die Polizei verhaftete bereits als Mörder zwei Arbeiter sowie die Haushälterin der Ermordeten, welche gestand, daß sie die Turcsanyi im Schlaf überfallen und erwürgt hat. Die geraubten Schmudgegenstände wurden vorgefunden.

Das Erdbeben in Japan. Der vulkanische Ausbruch aus Sakurajima begann am Sonntag Morgen ungeheure Felsblöcke flogen über 800 Meter hoch und 30 Kilometer weit. Lawaströme flossen von der Seite des Berges herab und begruben drei Dörfer der Insel. Die Einwohner flüchteten auf das Festland. Hunderte von Menschen müssen umgekommen sein. Das Feuer sprang auf den Wald des Festlandes über. Weitere Ausbrüche schickten die brennende Lava bis nach Kagojima und steckten die Stadt an. Auch hier kamen hunderte um. Die fliehenden fuhren in Güterzügen nordwärts;

am Abend war die 70 000 Einwohner zählende Stadt vollständig verlassen. Ein gestern in Komoto angekommenes Telegramm berichtet, daß der Telegraphist der einzige in Kagojima zurückgebliebene Beamte sei. Die ganze Stadt sei in Asche und Rauch gehüllt.

Allerlei.

Die erste angestellte Briefträgerin in Deutschland hat die Gemeinde Martinroda bei Almenau im Thüringer Walde aufzuweisen. Als Vorsteher von Postagenturen fungieren bereits seit Jahren vielfach Damen. Martinroda blieb es vorbehalten, zum Abtragen der Postsendungen im örtlichen Bezirke zum ersten Male eine Dame anzustellen.

Mozarts Geige. Vor einiger Zeit wurde in London die Geige Mozarts, die er während seines kurzen Lebens benutzte, für einen wahren Spottpreis verkauft. Sie brachte nämlich noch nicht einmal 1000 Mark. Diese Tatsache ist um so verwunderlicher, als gerade in London für Karitäten, die aus dem Nachlaß großer Männer stammen, oft ungeheure Preise bezahlt werden, selbst wenn es sich um wertlose Dinge handelt, die ihren Wert nur durch die Person ihres Besitzers erhalten. Mozarts Geige aber war auch als Musikinstrument das Werk eines Meisters, dessen Erzeugnisse in großem Ansehen standen und stehen. Sie wurde von dem Geigenmacher Maggini hergestellt und trägt als Zeitangabe ihrer Verfertigung das Jahr 1615. Mozart hatte sie von seinem Vater bekommen, als er sich 1764 mit seiner Schwester Maria Anna, die auch bedeutendes musikalisches Talent hatte, in London auf einer Gastspielreise befand. Der Vater hatte sie hier für einen Spottpreis gekauft, da er ein großer Kenner war, und seinem Sohne geschenkt, der erst im Jahre vorher als siebenjähriges Kind das Geigenspiel erlernt hatte. Bei seiner hervorragenden Begabung für Musik, die ihm mit rückergebührender Berechtigung den Namen eines „Wunderkindes“ eingebracht hatte, als er 6 Jahre alt, im Jahre 1762 am Wiener Hofe auftrat, beherrschte er schon nach einem halbjährigen Studium das Geigenspiel vollständig. Er trennte sich auch späterhin nicht mehr von dem Instrument, das er stets als ein Geschenk seines Vater lieb und wert hielt. Die Geige hat heute noch den alten, vollen schönen Ton.

Heer und Marine.

Die diesjährigen Kaisermanöver sind wegen der Entartungen vom 7. bis 11. September auf den 14. bis 18. September verlegt worden. Die Termine der Kaiserparaden hingegen bleiben unverändert. Sie finden sich das 7. Korps am 25. August in Münster und am 29. August in Koblenz statt.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche
Donnerstag, den 15. Jan., abends 8 Uhr 10 Min.: Wochen-gottesdienst Herr Pfarrer Rothenburger Oberprediger.

Gottesdienst in der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 17. Januar.
Vorabend 4 1/2 Uhr
morgens 1. Gottesdienst 7 1/2 „
2. Gottesdienst 10 „
nachmittags 8 1/2 „
Sabbatende 5 1/4 „
An den Werktagen:
morgens 7 „
abends 4 1/2 „

Paul Hertenstein
Gertrud Hertenstein
geb. Sauer
Vermählte.
14. Januar 1914.

Holz-Versteigerung.
Dienstag, den 20. Januar 1914 vormittags 10 Uhr anfangend kommen in Bad Homburg v. d. H. im **Kirdorfer Markwald** folgende Holzsorten zur Versteigerung:
Nadelholz: 519 Stämme = 291 55 Fm. 310 Km. Kuchscheit, 108 Km. Scheit, 20 Km. Knüppel 6400 Wellen.
Zusammenkunft am Wurzelweg am Eingang des Waldes.
Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Wirt-schaft zur „Stadt Friedberg“ (J. M. Braun) statt. Das Stammholz wird zuerst versteigert
Bad Homburg v. d. H., den 12. Januar 1914
Der Magistrat II.
Feigen.

Frisch gewässerten
Stokfisch
empfiehlt 196
Pfaffenbach, Teleph. 290.
In schöner Lage
Suche Villa
oder Landhaus zu kaufen. Off. unt.
J. B. 5655 bef. Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 67

Aushilfe
für Donnerstag u. Freitag
gesucht. **Pfaffenbach.** 197
Wer verkauft sein
Besitzum od. sucht Hypothek.
Off. u. B. 69 postlag. Wiesbaden.
Kein Agent. (192)
Gelegenheit
20 Damenpelze neu auch bessere
Sachen sehr billig.
201 **Louisenstr. 145.**

Zwei Zimmer, Küche.
und Zubehör zum 15. Januar gesucht.
Offerten unter **E. S.** Deutsches Haus,
Saalburgstr. 188
Zwei möblierte Zimmer
von einzelner Dame gesucht. Offerten
mit Preisangabe an die Exped. d.
Blattes unter D. 202.
3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
193 **Dorotheenstraße 32.**

Weyershäuser & Rübsamen
Wiesbaden **Möbellabrik** (gegründet 1850) **Luisenstrasse 17.**
Komplette Wohnungs-Einrichtungen von 700 bis 8000 Mark in bekannt guter Qualität. — Lieferung frei Haus. 784
(neben der Reichsbank.)

Oeffentliche Versammlung

am Freitag, den 16. Januar 1914 abends 9 Uhr
im Hotel „Kaiserhof“ zu Homburg v. d. H.

Herr Obermeister Kniest Cassel

wird über

„Das Handwerk jetzt und in Zukunft“

sprechen.

Eintritt frei.

Gäste — Damen und Herren willkommen.

Hansa-Bund.

Ortsgruppe Homburg v. d. H.

191

MERCEDES EISLAUF STIEFEL



sind passend, bequem und

halten den Fuss warm

12.50, 14.50, 16.50

Sturm-Stiefel

für Knaben und Mädchen

wetterfest, wasserdicht, mit geschlossener Lasche

7.50, 9.50, 11.50

Schuhhaus JACOB STRAUSS

Louisenstr. 35 Telefon 771.

199

Inventur-Verkauf bis Ende Januar

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

86

Schuhhaus Gg. Ebert

Louisenstr. 77 Inh. Aug. Ebert Telefon 760.

Einlegesohlen

„Sola Vera“ schützt Füße vor Nässe und Kälte
Probepaar 10 Pfg. 6 Paar 50 Pfg.

Med. Drogerie Karl Kreh

4565

gegenüber dem Kurhaus.

FORT
mit dem alten Zopf
Kluger Hausfrauen kaufen nur noch:
Saalburgia-Paketseifenfabrik
in 1 Pfund-Packung.
Sparfam · Sauber · Bequem.
BIER & HENNING · Seifenfabrik.
Alleinige Fabrikanten: HOMBURG v. d. HOHE.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters sprechen
wir unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Bertha Dannhof.

203

Homburger Eisclub.

Konzert

am Donnerstag Nachmittag von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an bis 5 Uhr
auf dem Kurgarten-Weiher.

185

Homburger Fußball-Verein.

Zu dem am Samstag, den 17. Januar 1914 im Saale
„zum Römer“ stattfindenden

Winterfest verbunden mit Tanz

laden wir unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres
Vereins ganz ergebenst ein.

184

Der Vorstand.

Saaloöffnung halb 8 Uhr.

Anfang halb 9 Uhr.

Kutscher-Verein Bad Homburg v. d. H.

Zu dem am 17. Januar im Hotel Restaurant „Saalbau“ stattfinden-
den

Stiftungs-Fest

verbunden mit theatralischen Aufführungen und Ball laden wir
freundlichst ein.

Gegenstände zur Tombola werden entgegengenommen im Vereins-
lokal „Darmstädter Hof.“

195

Der Vorstand.

Homburger freiw. Feuerwehr.

Hauptversammlung

Montag, den 19. Januar 1914, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
im Saale „zum Römer“



Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Dienstjahr
2. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsprüfer
3. Verleihung von Dienststiften
4. Uebereichung des von S. M. dem Kaiser gestifteten Erinnerungs-
zeichens an 2 Kameraden, durch Herrn Oberbürgermeister Lübke
5. Verpflichtung neu eingetretener Kameraden
6. Neuwahl des Führers der 2. Abteilung
7. Mitteilung einer ministeriellen Verfügung betr. Hilfeleistung bei
Berunglückungen durch elektr. Strom.
8. Mitteilung verschiedener Corpsangelegenheiten.

Anzug für Aktive: Uniform, Mütze.

Anzug für Reserve: nach Belieben.

199

Der Verwaltungsrat.

Homburger Rodelklub (E. V.)

Sonntag, den 18. Januar nachm. 2 Uhr auf der Klubbahn:

Preis-Rodeln

- Konkurrenzen: 1. Damen-Einzelfahren
2. Herren-Einzelfahren
3. Damen- u. Herren-Doppelfahren.

Unter den zahlreichen Preisen befindet sich auch ein von der Stadt
Homburg gestifteter I. Preis.

Einsatz pro Schlitten: für Mitglieder M 1.50
für Nichtmitglieder M 2.—

Die Preisverteilung findet in der großen Halle des Saalbaurestaurants
statt. **Einschreibungslisten** liegen bei Herrn **Carl Kreh**, Louisen-
straße 66 auf. Für Nachmeldungen am Start bleibt Preisausschlag vor-
behalten.

194

Der Vorstand.

Damen-Kopfwaschen

bestes Mittel gegen Schuppen und Haarausfall

:: :: Elektrische Trocknung :: ::

M 1.00, im Abonnement 80 Pfg.

4081

Telefon 294 **Karl Ludwig, Friseur, Thomasstr. 3.**

Gartentees

blau-weißen, prachtvolle, unvergäng-
liche Farbe.

190

Januarbezüge 10 pSt. Rabatt.

Muster und Offerte zu Diensten.

Rheinisch Nass. Gesellschaft,
Laurenburg a. d. Lahn.

Solides fleisch. Mädchen
per sofort gesucht 200
Frau **J. Holzmann**, Louisenstr. 48.

Eine schöne

2 bis 3 Zimmerwohnung
im I. Stock zu vermieten.
204a

Obergasse 5.

Zwieback-Bekäufer

ledig, gewandter und flotter
Bekäufer, Radfahrer, per
1. Februar nach auswärts
gesucht.

183

Offerten unter B. 183 an
die Exped. dieses Blattes.

Gesucht

von kinderlosem älteren Ehepaar per
1. 1914 in Homburg oder Ober-
ursel eine

4 Zimmerwohnung
mit Bad in einem Zweifamilienhaus.
Off. mit Preisang. an **W. Engel**,
Wiesbaden, Riehlstraße 20. 125

Donnerstag frisch eintreffend:

la. Brat- Pfd.
Schellfische 20

Calblau mittel Pfd. 22
Schellfische groß Pfd. 40.
Fische treffen jetzt wieder
regelmäßig jede Woche
ein

Eier

aus unserer Spezialabteilung
für Eier-Import

10 Stück 72, 84, 95 Pfg.

S. F. Trinkeier

10 Stück M. 1.02

Süße Orangen
spanische

Stück 4, 5, 6 u. 7 Pfg.

10 Stück 35, 45, 55
und **65 Pfg.**

Frisch geröstete $\frac{1}{4}$ Pfd.

Erdnüsse 10

Schade & Hüllgrabe

Louisenstr. 38, Tel. 371
Kirdorf, Bachstr. 5.

Torpedo



Schreibmaschinen

mit vollkommen sichtbarer Schrift
und nur einer Umschaltung.
Verlangen Sie kostenlose Vorführung.
Schreibmaschinenfarbbänder
für alle Fabrikate.

Schreibmaschinenpapiere

Wachs-, Kohlen-,

Durchschlags- u. Normal-

Papiere etc.

empfehlen als beste Fabrikate

Clem. Wehrheim

Louisenstraße 103.

Telefon 382. Telefon 382.

Frische Maken

Bäckerei H. Haas,

83) Telefon 213, Wallstraße 19.

Wäsche

zum Waschen
und Bügeln
wird angenommen, auch werden
Vorhänge gespannt.

Wascherei, E. Martini

Thomasstraße 10. 187

Kleine Familie, Mutter und
Tochter sucht 3-Zimmer-Woh-
nung mit Zubehö. in gutem Hause
Würden eventl. gegen freie Woh-
nung Gegenleistung übernehmen.
Off. m. Preisangabe u. F.V.J.
2093 an **Rudolf Mosse, Frank-**
furt a. M. 130

Zwieback Bäcker

ledig, militärfrei, mit der Zwieback-
branche vollständig vertraut und an
selbstständiges Arbeiten ge-
wöhnt, per 1. Februar nach
auswärts gesucht.

Offerten unter **B. 182** an die
Expedition dieses Blattes.